

Bei der Ausstellung am Welser Volksfest erhielt der Verein für seine ausgestellten Zuchtfische und Wildfischgruppen insgesamt sieben Preise, darunter zwei erste. —

Der Obmann ermahnt alle Sportfischer erneut, ihre Fänge sorgfältig zu verzeichnen. Es brauche niemand zu fürchten, daß ihm, auch wenn seine Fangliste sehr umfangreich sein sollte, Nachteile erwachsen. Der Verein braucht die statistischen Angaben, um den Erfolg von Besatzaktionen kontrollieren zu können, z. B. zur Beurteilung, ob in einer bestimmten Gewässerstrecke der Besatz einen Sinn hat oder nicht. Er braucht solche Angaben ebenso dringend als Unterlagen bei Entschädigungsverhandlungen oder zur Ermittlung der Reinertragswerte. Also wahrheitsgetreue Fanglisten abgeben bei der Lizenzausgabe 1960! —

Eine zweite dringliche Mahnung ergeht an die Mitglieder, bei der Beaufsichtigung der Fischwässer mitzuhelfen. Der Vorsitzende berichtet über eine Reihe von Fällen, die zeigen, daß die Fischdiebereien erschreckend zunehmen. In einem Fall wollte ein Fischdieb einem Lizenznehmer Forellen verkaufen: statt zu kaufen verständigte dieser aber die

Gendarmerie. Ohne daß der Verein verständigt worden wäre, wurden im Frühjahr während der Schonzeiten der Forellen und Äschen im Wehrtümpel Agonitz mit Dynamit Felsen gesprengt. Es wurden dadurch massenhaft zum Ablachen versammelte Fische getötet. Einen Teil nahmen die Täter heraus, andere wurden vom Wasser fortgetragen. (Inzwischen hat die Nettingsdorfer Papierfabrik in großzügiger Weise den Schaden ersetzt.) Die Vereinsleitung erwägt, ob sie nicht doch einen hauptamtlichen Fischereiaufseher anstellen solle, wenn dadurch auch die Lizenzpreise um 10 oder 15 Prozent erhöht werden müßten. Es kann ja dann erwartet werden, daß die Erhöhung der Preise in vermehrten Fängen zum Ausdruck kommt. —

Ausführlich berichtete Herr Obmann Haugeneder auch über die Tätigkeit und die Erfolge der Fischzuchtbetriebe und über den aus betriebseigenen Erzeugnissen und aus zugekauften Fischen getätigten Besatz. Der Bericht erwies, daß die großen alten Sportvereine mehr sind, als ein Zusammenschluß von Anglern, nämlich ein bedeutender Faktor in der Gewässerwirtschaft, ebenso wie sie es — der vorliegende Bericht belegt es bestens — in der Gewässerbetreuung sind.

Fischereiliche Eindrücke in den USA

(Kurzer Bericht über den bei der Generalversammlung gehaltenen Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes Dr. W E i n s e l e)

Dr. Einsele leitete seinen äußerst interessanten Vortrag mit den heiter-beruhigend wirkenden Worten ein, daß seine Reise nicht von den österreichischen Steuerzahlern finanziert wurde, sondern, daß er auf Einladung amerikanischer Universitäten und des „Conservation Departement“, das bestimmte Beratungswünsche hatte, Amerika besucht habe. Zunächst gibt der Vortragende einen Überblick über die Gewässer, Seen und Flüsse, vor allem in dem an Kanada angrenzenden Staat Wisconsin und dessen Nachbarstaaten. In diesem Gebiet allein finden sich gegen 20.000 Seen, darunter nicht wenige mit Arealen von tausend und mehr Hektaren. Die größten sind die fünf zum Teil zu Kanada gehörenden sogenannten Großen Seen (Great

Lakes); drei davon haben Flächenausmaße die jeweils etwa ganz Österreich gleichkommen. Im Staate Wisconsin, über dessen Verhältnisse Dr. Einsele ausführlich referierte, gibt es allein 5000 Seen und 15.000 km Forellengewässer. Auf Grund der historischen Gewordenheiten bestehen mit nur ganz geringen Ausnahmen keine privaten Fischereirechte, das Gesamtwasser wird somit — von den Großen Seen und manchen Flüssen wie dem Mississippi abgesehen — vom Staate verwaltet und zwar ausschließlich im Interesse der gesunden und naturnahen Urlaubsgestaltung des Volkes. Eine Jahreslizenz, welche in Wisconsin die Befischung aller Gewässer gestattet, kostet nach unserem Gelde nur 50 S. Auf eine Einwohnerzahl von 4.000.000 ent-



Ein laichreifer „Muskellunge“ kurz nach seiner Entnahme aus einem Trapnetz (große, mehrkehlige Kastenreuse). Die meisten Seen Wisconsins haben ausgedehnte Flachgebiete, auch das Land selbst ist nicht gebirgig, sondern flach bis hügelig-wellig.

Foto: Dr. Einsele

fallen rund 700.000 Lizenznehmer, die im Staat Wisconsin wohnen, dazu weitere 500.000, die von Nachbarstaaten kommen. Die Verwaltung sorgt für einen relativ guten Besatz der ihr unterstellten Gewässer. In Wisconsin alleine gibt es zwölf große Fischzuchtbetriebe.

Amerika produziert überwiegend größere Besatzfische, die zu vielen tausenden, zum Teil in bereits fangbarem Zustand, ausgesetzt werden; so landen sie vielfach kurze Zeit später wiederum in den Rucksäcken der Sportfischer. —

In den Seen der nördlichen Staaten leben zwei Hechtarten, eine, die ziemlich genau der unserigen entspricht, und eine zweite, nur in Amerika einheimische, die ein bis zum dreifachen höheres Gewicht als unser Hecht erreicht. Begreiflicherweise ist dieser Hecht bei den Sportfischern aufs höchste begehrt. Für einen schönen Setzling dieser Hechtart werden bis zu 125 Schilling (!) bezahlt.

Interessant ist der Umstand, daß infolge der zwei Wochen auseinanderliegenden Laichzeiten beider Hechtarten die heranwachsende Brut der kleineren Art, die zuerst laicht, der frischen Brut der größeren erheblich zusetzt. Jedenfalls kommt der große Hecht — nach

einem indianischen Wort „Muskellunge“, kurz Muski genannt — obwohl er nicht selten ein Gewicht von über 30 kg erreicht, in Gewässern, in welchen gleichzeitig auch der europäische vorkommt, nur schwer auf. —

Der Raubbau an den Wäldern Wisconsins, dem vor 30 bis 50 Jahren hunderttausende von Hektaren zum Opfer fielen — das Holz wurde zum Aufbau der westlichen Gebiete Amerikas benötigt — führte dazu, daß bei Regenperioden die Flüsse verheerende Hochwässer führen und daß andererseits bei Trockenperioden Dürren auftreten. Man hat damals nicht bedacht, daß der Wasserhaushalt eines Landes ein zusammenhängendes Ganzes ist und daß man mit der Zerstörung der Wälder das Wasserrückhalte- und Speichervermögen des Landes vernichtet. Gewaltige Anstrengungen in Form von Aufforstungen sollen die Beherrschung des Wasserhaushaltes wieder gewährleisten. Um das Wasser im Lande zurückzuhalten und trotzdem dem Land den nötigen Hochwasserschutz zu bieten, greift man in Amerika im großen Maßstab zum Bau von Stauen, die oft keinen anderen Zweck haben, als Hochwässer abzufangen und es zu ermöglichen, daß bei regenarmen Zeiten die Wasserführungen nicht zu weit absinken.

Viel Augenmerk richten die mit der Fischerei befaßten amerikanischen Stellen auf ein Arbeitsgebiet, das sie „stream improvement“ nennen. Man könnte es etwa mit „verbessernden Flußausbau“ übersetzen. Künstliche, schräg nach innen verlaufende Leitwerke in den Flüssen sollen, indem sie das Bett verengen, auf kurzen Strecken scharfes Gerinne bewirken, um den durch Hochwasser versandeten Flußboden freizulegen, und so Laichplätze für Kieslaicher zu schaffen. Große Gerüste aus Stämmen, die in der Mitte mit Reisig ausgefüllt werden, werden zum Schutz der Jungfische in den Seen verankert. Diese Jungfischgehege locken andererseits größere Fische an; sie sind also gleichzeitig auch Orte, an welchen dem Sportfischer leichte Beute winkt. Kilometerlange Zäune entlang von Bachstrecken sollen der Uferzerstörung durch weidende Rinderherden Einhalt gebieten.

Im übrigen sind auch viele amerikanische Flüsse stark abwasserbelastet. Fälle, wie etwa

Lenzing, wo täglich 100.000 kg an organischen Stoffen anfallen, gibt es auch reichlich in Amerika. Eine Fischtragödie besonderer Art hat sich in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Bau des St.-Lorenz-Kanals abgespielt. Dieser Kanal verbindet bekanntlich den Atlantischen Ozean mit den großen Seen und erlaubt den Ozeanschiffen bis in den Michigansee hinaufzufahren und 1500 km von der Küste weg in Chicago oder Milwaukee zu ankern. Dieser Kanal wurde zur Masseneinwanderungsstraße für Neunaugen, die vor allen Dingen im Oberen See (Lake Superior) den Seeforellenbeständen zusetzten. Das Neunauge saugt sich an den Fischen fest und verursacht parasitierend tiefe Fleischwunden, an denen die Seeforellen schließlich zugrunde gehen. Im Oberen See ist infolge der Neunaugen-Invasion die Seeforellenfischerei praktisch zur Gänze vernichtet worden. Statt wie ehemals fünf Millionen Kilogramm werden derzeit kaum mehr zehn Prozent davon gefangen.

Markovec

Künstlicher Schutzplatz für Jungfische und gleichzeitig Anlockungsort vor allem für Raubfische. Diese mit Steinen beschwerten Gerüste werden im Winter mittels Schlitten auf die zugefrorenen Seen gebracht und an den vorher bereits ausgemachtem Ort zum Flußboden abgelassen.

Foto: Dr. Einsele



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Fischereiliche Eindrücke in den USA 67-69](#)